

Bürgerbrief

DER PIRNAER INITIATIVE

GEGEN EXTREMISMUS UND FÜR ZIVILCOURAGE

**PIRNAER
INITIATIVE**
GEGEN EXTREMISMUS
& FÜR ZIVILCOURAGE

6. Markt der Kulturen – Vielfalt leben

MDR FIGARO PRÄSENTIERT DIE SECHSTE AUFLAGE DES INTERKULTURELLEN FESTES

Bereits zum sechsten Mal findet am 24. Mai 2008 der „Markt der Kulturen“, das große und abwechslungsreiche, interkulturelle Fest in Pirna, statt. Einen ganzen Samstag lang laden wieder zahlreiche Stände auf dem Marktplatz zum Schlendern, Verweilen, aber vorrangig auch zum Kennenlernen verschiedenster Kulturen ein. Schirmherr der Veranstaltung ist Pirnas Oberbürgermeister Markus Ulbig. Parallel werden auf zwei Bühnen von 10 bis 24 Uhr zahlreiche Bands, Tänzer und weitere Ensembles die Besucher faszinieren und unterhalten. Dabei sind unter anderem traditionell thailändische Tänze, jiddische Lieder mit der Moskauerin Valeriya Shishkova und die Frisörshow der Berufsschule Decin zu erleben. Die afrikanische Gruppe Tussangana wird sogar gemeinsam mit dem Songpoeten Thomas Carl ein eigenes Lied für das Fest-Maskottchen „Madéku“ präsentieren. Besonderer Höhepunkt im Rahmen der 775-Jahr-Feier Pirnas wird das Abendkonzert. Der Markt der Kulturen erhält den Ritterschlag in Sachen Reggae und Ska. Die erste und unerreichte der original jamaikanischen Ska-Bands, die SKATALITES, beehren gemeinsam mit YELLOW UMBRELLA (Deutschland/Frankreich) den Marktplatz Pirnas: mit Tanzgarantie! Anlässlich des Festes lohnt sich zwischen 11 und 14 Uhr auch der Besuch des Canalettohauses mit der Ausstellung von tschechischen Künstlergruppen und des Kunstvereins Sächsische Schweiz. Und das Geistig-Kulturelle Zentrum des Schiller-Gymnasiums stellt auf der Schmiedestraße 24 seine interkulturellen Projekte vor.



Foto: Reka Szentivanyi

Maskottchen Madéku begrüßt Vertreter des Amerikanischen Generalkonsulats

Bereits am Vorabend lädt ab 17.30 Uhr das CJD zum Expertenforum „Neue Heimat Deutschland – Hoffnung, Stolpersteine, Perspektiven“ zum Thema Migration ins binationale Internat, Schloßstraße 13 ein. Über 500 Mitwirkende und zahlreiche Unterstützer sorgen dafür, dass auch der sechste Markt der Kulturen

dem Motto „Vielfalt leben“ alle Ehre machen wird. Weitere Informationen finden Sie im Internet unter: www.775.pirna.de und www.aktion-zivilcourage.de

6. MARKT DER KULTUREN,
SAMSTAG, 24. MAI 2008, 10 BIS 24 UHR,
MARKTPLATZ PIRNA, EINTRITT FREI

INITIATIVE DER BÜRGER

Es droht eine Gefahr, die bislang kaum wahrgenommen wird. Es ist das geräuschlose Hinübergleiten der ersten Generation rechtsextremer Straßenschläger in die Erwachsenenwelt, das beunruhigen müsste. Wer konfrontiert die Randalierer aus den 90er Jahren mit ihrer Vergangenheit? Wer fragt nach, ob nur die Kleidung etwas ziviler geworden ist oder auch das Denken? Ehemalige Kahlkopf-Schläger werden selbst bei Vorstrafen ohne größere Probleme in die bürgerliche Gesellschaft integriert, werden als Unternehmer akzeptiert, als Gastwirte, Einzelhändler, Tatoonladen-Besitzer. Die antidemokratischen Rebellen reichen ihre „Abenteuer“ an den Nachwuchs weiter. Rechts ist geil, „Nigger sind Dreck“ – wer widerspricht in der Familie, am Arbeitsplatz, in der Freiwilligen Feuerwehr oder im Sportverein? Offenbar zu wenige! So dringt der braune Gewaltkult jedes Jahr aufs Neue in die Köpfe der ganz Jungen, die begeistert den Alt-Glatzen lauschen. Hier kann nur die Zivilgesellschaft helfen. Zivilgesellschaft, das ist die Welt der privaten Initiativen, der Vereine, der Kollegen, Freunde und Nachbarn. Sie ist die „dritte Kraft“ neben der Wirtschaft und der Politik. Rechtsextremismus lässt sich nur erfolgreich bekämpfen, wenn sich alle drei Sektoren gleichermaßen daran beteiligen. Es geht darum, zivile Werte mit Zivilcourage zu verteidigen.

KLAUS GERTOBERENS, NEUGEWÄHLTER
PRÄSIDENT DES NETZWERKS SACHSEN
GEGEN RECHTSEXTREMISMUS, GEWALT
UND FREMDENFEINDLICHKEIT

THE SKATALITES:

Hierzulande wird Blasmusik meist mit böhmischen Kapellen, Fanfarenzügen oder deutscher Volksmusik verbunden. Doch auch das karibische Jamaika hat seine ganz eigene Version des Stils zu bieten: den so genannten „Ska“. Und die Urväter dieser jamaikanischen Musikrichtung – Begriffsähnlichkeit mit einem beliebten Kartenspiel sind rein zufällig – die SKATALITES werden mit ihrer Musik zum Abendkonzert beim Markt



Foto: Agentur

Blasmusik aus der Karibik

der Kulturen die Massen zum Mitschwingen bringen. Die Wurzeln der Band liegen im Jahr 1962. Die SKATALITES bereiten mit ihrer Musik die Grundlage für Sänger wie Bob Marley, Peter Tosh und Jimmy Cliff. Live zu erleben ist die großartige Gruppe gemeinsam mit der deutsch-französischen Band YELLOW UMBRELLA sowie HODNE PODNE aus Tschechien ab 19 Uhr am 24. Mai auf dem Pirnaer Marktplatz; der Eintritt ist kostenlos.

DIE QUAL MIT DER WAHL

Bürgermeister, Kommunalparlamente, Europaparlament, und es nimmt kein Ende. Nicht nur in diesem Jahr werden die Bürger gleich mehrfach an die Urne gerufen. Auch im nächsten Jahr stehen Wahlen an – dann zum Landtag und zum Bundestag. Da kann man schon mal den Überblick verlieren, und dem einen oder anderen wird im Verlauf des Wahlmarathons wohl nach und nach die Puste ausgehen. Wenn man denn überhaupt von seinem Wahlrecht Gebrauch macht. Denn was bringt sie denn, die Wahl? Kann man doch mit seinem Kreuzchen sowieso nichts an der politischen Lage und schon gleich gar nichts an seiner persönlichen ändern ...

Ist das wirklich so? Ist das uns verfassungsmäßig garantierte Recht auf allgemeine, freie, geheime, unmittelbare und gleiche Wahlen (Artikel 20 Grundgesetz) schon so zur Normalität geworden? Eigentlich ist das gut so, doch sollten wir dabei nie vergessen, wie hart erkämpft dieses Recht ist. Die Abhaltung von Wahlen ist eine wichtige Voraussetzung für eine lebendige Demokratie, die auf eine möglichst breite Rückkoppelung und Beteiligung der Bürgerschaft angewiesen ist. Wer nicht wählt, zum Beispiel aus politischem Desinteresse, aus Politik- oder Parteienverdrossenheit oder einfach aus Unzufriedenheit mit der Regierung, nimmt die Entscheidung der aktiven Wählerschaft passiv hin. Und Nichtwähler haben sehr wohl Einfluss, denn die Wahlbeteiligung hat letztendlich Auswirkungen auf das Ergebnis.

„Nah am Bürger“

WAS MACHT EIGENTLICH EIN STADT- ODER GEMEINDERAT?



Schülerinnen und Schüler üben sich in der Stadtratsarbeit beim Planspiel Kommunalpolitik

Jeder hat irgendwann einmal etwas mit seiner Stadt- oder Gemeindeverwaltung zu tun, sei es, dass er einen Personalausweis beantragt, dass er heiratet, einen Bescheid über den Abwasserbeitrag erhält oder dass ihm ein „Knöllchen“ ins Haus flattert. Doch fast immer hat er dabei nur mit den Mitarbeitern der Verwaltung zu tun. Deshalb sehen viele Menschen in der „Stadt“ oder der „Gemeinde“ nur die Behörde, den Bürgermeister und die dort arbeitenden Angestellten. Sicher wissen die meisten auch, dass es einen Gemeinderat gibt, der sich in Städten „Stadtrat“ nennt. Aber wem ist schon bewusst, dass sich dahinter ehrenamtlich tätige Bürger verbergen, die nicht nur eine demokratische Alibifunktion ausüben, sondern ein gewichtiges Wort bei der Stadt- oder Gemeindepolitik mitzureden haben?

Welche Aufgaben hat der Gemeinderat?

Der Gemeinderat ist, neben dem Bürgermeister, das Hauptorgan der Ge-

meinde. Er ist die gewählte Vertretung der Bürger in der Gemeinde. Der Gemeinderat

- legt zum Beispiel die Grundsätze für die Verwaltung fest,
- entscheidet über alle Angelegenheiten der Gemeinde, soweit nicht der Bürgermeister kraft Gesetzes zuständig ist oder ihm der Gemeinderat nicht bestimmte Angelegenheiten zur Erledigung übertragen hat,
- kontrolliert die Ausführung seiner Beschlüsse,
- trifft einen Teil der Personalentscheidungen und anders mehr.

Über welche Themen kann der Gemeinderat entscheiden?

Ein Teil der Aufgaben der Gemeinde ist durch das Gesetz vorgeschrieben. Zur Erledigung dieser Aufgaben ist die Gemeinde also verpflichtet. Man spricht deshalb von „Pflichtaufgaben“. Bei einigen Aufgaben wird der Gemeinde ganz genau vorgeschrieben, wie sie auszuführen sind. Diese nennt

man deshalb „Weisungsaufgaben“. Das ist z. B. bei der Ausstellung von Personalausweisen der Fall.

Den größten Entscheidungsspielraum hat der Gemeinderat bei den sogenannten freiwilligen Aufgaben. Diese Aufgaben kann die Gemeinde übernehmen, ohne dass sie dazu verpflichtet ist. Beispiele dafür sind das Betreiben von Bibliotheken.

Wie sieht die Arbeit des einzelnen Gemeinderatsmitglieds genau aus?

Die Mitglieder des Gemeinderats sind ehrenamtlich tätig. Sie stehen in keinem Dienst- oder Arbeitsverhältnis zur Gemeinde.

Ihre Entscheidungen treffen sie in Gemeinderatssitzungen durch mehrheitliche Beschlüsse. Oft wird dabei über Vorschläge der Verwaltung abgestimmt. Aber auch einzelne Stadträte und Fraktionen können Anträge stellen.

Wie wird man Gemeinderat?

Der Gemeinderat wird durch die Bürger der Gemeinde für die Dauer von fünf Jahren gewählt. Es darf sich grundsätzlich jeder Bürger für das Amt eines Gemeinderates bewerben. Nur in wenigen gravierenden Fällen sind Bürger vom Wahlrecht und vom Stimmrecht ausgeschlossen, etwa wenn sie sehr schwere Straftaten begangen haben und ihnen deshalb ein Gericht das Wahlrecht oder Stimmrecht aberkannt hat.

Um zum Gemeinderat gewählt zu werden, muss man auf einem Wahlvorschlag stehen. Das ist eine Liste mit Kandidaten, die sich zur Wahl stellen. Wahlvorschläge können von Parteien und von Wählervereinigungen eingereicht werden, wobei jede Partei und jede Wählervereinigung für jede Wahl bzw. jeden Wahlkreis nur einen Wahlvorschlag einreichen kann.

NACHDENKEN ÜBER ... PATRIOTISMUS

Mit dem Aufkleber „Patriotismus ist die Liebe zum eigenen Volk“ will die NPD in Sachsen auf sich aufmerksam machen. Richtiger Wahlspruch, falsche Partei. Denn Rechtsextremisten sind keine Patrioten. Patriotismus – das ist das Bekenntnis zu den demokratischen Grundlagen der Gesellschaft und zur Verteidigung der Grund- und Menschenrechte. Patrioten lieben ihr Vaterland und treiben es nicht in Kriege! Die Vaterlandsliebe äußert sich wie die Liebe zwischen Menschen in der Fähigkeit zur Selbstkritik. Vaterlandsliebe kann also nicht blinde Gefolgschaft heißen.

Rechtsextreme sind Nationalisten. Sie sehen ihre Sprache, Kultur, Geschichte als etwas Absolutes. Dies mündet dann in dem Verlangen nach Einheit von Volk und Raum. Nationalisten sind verliebt in Waffen und sie verherrlichen die Gewalt, denn sie glauben, das Recht gehöre dem Stärkeren. Wir Demokraten müssen den Rechtsextremisten den emotionalen Stützpfiler ihrer Ideologie wegnehmen – das Bekenntnis zum Land. Mehr Patriotismus wagen: Das würde die Rechten am meisten verstören. Wir können doch Stolz empfinden auf diese Republik, auf die Demokratie, auf die Grundrechte. Sowohl der

Zeichnung: Axel Bierwolf



Hurra-Patriotismus der Kaiserzeit als auch der Deutschland-Deutschland-über-alles-Patriotismus nach 1933 haben nichts mit Liebe zum Vaterland zu tun! Wir müssen uns immer wieder der Werte besinnen, die den Patriotismus ausmachen. Es sind die Werte der französischen Revolution. **Freiheit** für jeden, auch freie Entfaltung, Menschenwürde und Toleranz; **Gleichheit** in den Chancen, im Zugang zu Bildung, zu medizinischer Versorgung, zu allen öffentlichen Angeboten und damit Gerechtigkeit; **Brüderlichkeit** im Geben und Nehmen, in der Solidarität mit denen, die weniger haben.

Hinsehen

STRUPPEN ZEIGT SOLIDARITÄT NACH EINEM AUSLÄNDERFEINDLICHEN ANSCHLAG

Es ist die Nacht vom 2. auf den 3. Januar. Unbekannte schleichen auf das Grundstück der Familie Salimo in Struppen-Siedlung. Sie zerstechen die Reifen des Familienautos, zertrümmern mit Steinen die Heckscheibe. Am Auto hinterlassen sie einen Zettel, auf dem „Frohes Neues“ steht. Die beiden „s“ sind dabei wie SS-Runen gestaltet.

Der Schock bei der Familie saß zunächst tief. Here Salimo war als Vertragsarbeiter aus Mozambique nach Deutschland gekommen, seine Frau Beate ist Deutsche. Die beiden haben drei Kinder, leben seit 1997 in ihrem Haus in Struppen-Siedlung. Es ist ein Anschlag mit ausländerfeindlichem Hintergrund – das ist den Salimos sofort klar, auch die Polizeibeamten äußern diese Vermutung, als sie am nächsten Morgen Spuren sichern. Der Staatsschutz nimmt Ermittlungen auf, bisher ohne Ergebnis.

„Wir sind Kummer gewöhnt“, sagt Beate Salimo, die offensichtliche Normalität des Rassismus anprangert. Denn Ausländerhass spürt die Familie nicht zum ersten Mal. Für den Moment fühlen sich Salimos wieder einmal nicht mehr sicher in der Sächsischen Schweiz. „So schlimm wie in dieser Januar-Nacht war es aber noch nie“, sagt Here Salimo verbittert. Was dann kommt, kann die Familie kaum glauben – im positiven Sinne. Nachbarn klingeln an der Tür und versichern Salimos ihre Unterstützung, versprechen zu helfen und Geld zu sammeln für neue Reifen. Salimos sind gerührt, lehnen Geld aber ab. Im Schaukasten des 480-Seelen-Dörfchens hängt schnell ein Zettel, auf dem Ortsvorsteherin Brigitte Verdang den „feigen und hinterhältigen Anschlag auf das Hab und Gut unserer



Frau Salimo im Gespräch mit Nachbar Weichelt, Bürgermeister Dr. Schuhmann und Ortsvorsteherin Verdang (v.l.n.r.)

Mitbürger und Nachbarn“ scharf verurteilt. Siegfried Weichelt, ein Nachbar der Familie, sagt: „Wer auch immer sich hinter dem feigen und niederträchtigen Anschlag auf die Familie Salimo verbirgt, soll zu Kenntnis nehmen, dass sich derartige Aktionen nicht nur gegen die betroffene Familie richten, sondern gegen alle, die aus ihrem gesunden Menschenverstand heraus gegenüber solchen Machenschaften Flagge zeigen und mehr als bisher die Familie Salimo in ihre Mitte nehmen werden.“

Genau das haben viele Familien in Struppen-Siedlung dann auch getan. Als Dankeschön luden Salimos einen Monat nach dem Anschlag alle Nachbarn zu einer Kaffeerunde ein, die sich zu einem regelrechten Ortstreffen

entwickelte, so viele waren gekommen. Ortsvorsteherin Brigitte Verdang bat die Einwohner, vor allem in den Abend- und Nachtstunden aufmerksam zu sein, damit sich solch ein Vorfall nicht wiederholen kann. Die Gemeinschaft in Struppen-Siedlung sei gestärkt aus dem Anschlag hervorgegangen, betont sie.

„Ich empfinde es als äußerst wohlthuend, dass sich in unserem Ortsteil eine Tradition fortsetzt, die, so weit ich zurückdenken kann, für unsere Zusammenleben charakteristisch war“, pflichtet Siegfried Weichelt bei, „nämlich das Zusammengehörigkeitsgefühl in schwierigen Situationen.“ Salimos sind jetzt etwas weniger in Sorge, leben sie doch mit dem Wissen, dass die Menschen in Struppen-Siedlung zu ihnen halten.

Foto: Sven Forkert

HINTER DEN VORURTEILEN

„Die Ausländer nehmen uns die Arbeitsplätze weg“.

Viele offene Stellen werden nicht von Deutschen angenommen. Die Müllentsorgung würde ebenso zum Erliegen kommen wie der Pflegebereich, wenn hier keine eingewanderten Arbeitskräfte beschäftigt wären.

Aber auch qualifizierte Fachkräfte fehlen. Der künftige Bedarf an Fachkräften aus dem Ausland wird auf 500.000 pro Jahr geschätzt. Ja, und warum sind in den letzten Jahren so viele Arbeitsplätze weggefallen oder abgebaut worden? Welche Ausländer sind es denn, die den Deutschen Arbeitsplätze wegnehmen? Die Näherinnen in Rumänien, die für 150 Euro brutto im Monat schneiden. Die Opelarbeiter in Belgien oder Spanien, die weniger Lohn bekommen als ihre Kollegen in Deutschland, was dazu führte, dass 9000 Arbeitsplätze hier abgebaut und nach dort

Dein Christ ein Jude
Dein Auto ein Japaner
Deine Pizza italienisch
Deine Demokratie griechisch
Dein Kaffee brasilianisch
Dein Urlaub türkisch
Deine Zahlen arabisch
Deine Schrift lateinisch
Und Dein Nachbar nur ein Ausländer

verlagert wurden? Die jungen Frauen in China, die bis zu 16 Stunden am Tag Billig-Spielzeug für Großkonzerne herstellen? Wer entscheidet denn darüber, dass die Konzerne dort produzieren? Sicher nicht der Pizza-Bäcker von nebenan. Es gibt rund 300.000 (steuerzahlende) ausländische Selbstständige in Deutschland, von denen 130.000 Personal beschäftigen.

AUSLÄNDERFEINDLICHKEIT OHNE AUSLÄNDER

In Sachsen gibt es „Ausländerfeindlichkeit ohne Ausländer“. Zu diesem Urteil kommt die Sächsische Ausländerbeauftragte, Friederike de Haas (CDU), in ihrem aktuellen Jahresbericht über die Situation von Ausländern und Asylbewerbern in Sachsen. Diese Einschätzung klingt paradox, sie ist aber wahr, denn nur rund zwei Prozent der in Sachsen lebenden Menschen sind Ausländer (im Landkreis Sächsische Schweiz sind es 1,7 Prozent). Deutschlandweit ist die Zahl der Asylanträge im Jahr 2007 auf den niedrigsten Stand seit 20 Jahren gesunken. Es kommen immer weniger Men-

Wussten Sie ...

... dass auf ausländische Unternehmen 40 Prozent der Investitionen in Sachsen entfallen?

... dass im Jahr 2006 nur noch fünf-einhalb mal weniger Asylbewerber nach Sachsen kamen als 1996?

... dass in Sachsen 28 Prozent der deutschen, aber 33 Prozent der ausländischen Schüler ein Gymnasium besuchen?

... dass in Sachsen im Jahre 2006 insgesamt 216 Bauvorhaben durch ausländische Unternehmen gefördert wurden?

schen nach Deutschland – nicht, weil die Notlagen in der Welt sich verringert hätten, sondern vielmehr, weil die Einwanderungsbestimmungen in den letzten Jahren stark verschärft wurden.

Die Sächsische Ausländerbeauftragte benennt in ihrem Bericht in Sachsen großen Handlungsbedarf, zum Beispiel beim Thema der Vermeidung von Gemeinschaftsunterkünften für Asylbewerber. Im Landkreis Sächsische Schweiz leben derzeit noch alle Asylbewerber in Gemeinschaftsunterkünften. Ein weiteres Thema ist die hohe Arbeitslosigkeit unter Ausländern in Sachsen (45 Prozent) und die

Diskriminierungen, die Ausländer beim Zugang zum Arbeitsmarkt haben – etwa, weil im Ausland erworbene Schul- und Bildungsabschlüsse nicht anerkannt werden. Zudem wird mit dem Vorurteil aufgeräumt, Asylbewerber seien „Schmarotzer“. Denn diejenigen, die einen Arbeitsplatz haben, zahlen wie jeder andere auch reguläre Beiträge zur Sozialversicherung – und diejenigen, die (noch) keine Aufenthalts- oder Arbeitserlaubnis besitzen, erhalten Leistungen, die ihnen nach den gesetzlichen Regelungen zustehen und die lediglich für die Deckung des notwendigsten Bedarfes ausreichen.

VORGESTELLT

ASPHALTKINO

Das ZBBB hat als Projektträger im vorigen Jahr das „Asphaltkino“ an der Grenze zu Tschechien zwischen Schöna und Dolní Zleb verwirklicht. Auf dem Elberadweg wurden nach der Idee und unter der Leitung des Schweizer Malers Menel Rachdi geometrische Muster mit weißer Farbe auf den Asphalt gemalt. Auf jeder Seite der Grenze wurden etwa 500 Meter Weg mit etwa 50 Mustern belegt. Die beiden Asphalt-Filme wurden dann an der Grenze bei einer kleinen Feier miteinander verbunden. Ein Band von Mustern mit illusionistischer Wirkung wird lebendig, wenn man daran entlang geht oder fährt. Dieses umgekehrte Film-Prinzip hat Rachdi Ende der Achtzigerjahre entwickelt: Hier ist es nicht der Film, der sich vor dem Auge bewegt, sondern das Auge, das sich dem Film entlang bewegt, um plötzlich Wellenreiten und Asphalturfen wahrnehmen zu können. Eigenbewegung bringt die Muster in Fluss. An der dreiwöchigen Arbeit waren gut 400 Schüler mit ihren LehrerInnen aus Decin, Königstein und Pirna und viele ehrenamtliche Helfer beteiligt.

Auf der Suche nach dem inneren Weg

DAS ZENTRUM FÜR BEGEGNUNG, BERATUNG, BILDUNG E.V., PIRNA (ZBBB)

Das häufige Schicksal der unfreiwilligen Vorrühständler: Obwohl sie über einen reichen Erfahrungsschatz, fachliches Können und meist auch Vitalität verfügen, droht ihnen das Gefühl von Nutzlosigkeit und Leere. Freie Zeit wird meist nicht als Chance, sondern als Last empfunden. Zum Glück gibt es Initiativen, die älteren Langzeitarbeitslosen, Berufs- und Erwerbsunfähigkeitsrentnern oder auch Hausfrauen nach der „Familienphase“ eine Alternative zwischen Arbeits- und Rentenalter bieten wollen. So ist das ZBBB in Pirna ein Begegnungszentrum mit Bildungsangeboten für verschiedene Personengruppen und Themenbereiche; es arbeitet auf kommunaler und regionaler Ebene und nimmt Bildungsaufgaben wahr. Der Verein gründete sich 1990 und ging hervor aus einer Initiative zur Realisierung ganzheitlicher Bildungsmöglichkeiten. Organisiert und gestaltet werden Vorträge, Seminare, Kurse, Lesungen, kreative Workshops und vieles mehr. Schwerpunkt ist das Projekt „Leben nach der Berufsarbeit“ für Menschen im vorzeitigen Ruhestand, Arbeitslose und Rentner; gemeinsam sollen neue



Foto: ZBBB

An der Ziegelstraße in Pirna ist ein „kretisches“ Labyrinth angelegt worden

Tätigkeiten außerhalb des Arbeitsmarkts erschlossen werden. Ein großes Projekt wurde im vorigen Jahr verwirklicht: Auf einer ehemaligen Grünfläche der Stadt Pirna, am Anfang der Ziegelstraße, legte der Verein ein „kretisches“ Labyrinth mit einem Durchmesser von etwa 28 Metern, 130 Metern Weglänge und 7 Umgängen an. Es besteht aus Sandsteinen, die Zwischenräume wurden zum Teil mit Stauden, Büschen, Bäumen bepflanzt. Das Labyrinth ist öffentlich, ständig begehbar und soll zu Veranstaltungen genutzt werden (Literaturgespräche, Theater, Tanzen im Kreis, politische Labyrinthgespräche und mehr). Im vorchristlichen Kreta wurde als Labyrinth der Ort bezeichnet, an dem der „Tanz“ stattfand. Hier wurde in rituellen Tänzen (vermutlich in Reigentänzen), nach der damaligen Weltanschauung die Lebensordnung und die die Menschen umgebenden Kräfte aufrechterhalten und harmoni-

siert. Außerdem wurde sinnbildlich die Beziehung zwischen Himmel und Erde, Mensch und Natur, Mann und Frau, Individuum und Gruppenmitglied getanz, bzw. erneuert. Daraus ergab sich das Wiedererwachen der Fruchtbarkeit in Mensch und Natur – ein neuer Zyklus begann. (Literatur: Hermann Kern, „Labyrinth“. Erscheinungsformen und Deutungen. 5000 Jahre Gegenwart eines Urbilds, 1999) Geplant ist der Aufbau einer Kontaktstelle Seniorenbegleitung für Pirna. Das ZBBB wurde 1993 mit dem Karl-Kübel-Preis beim Bundeswettbewerb „Solidarität der Generationen“ ausgezeichnet. Ständig angeboten werden unter anderem Mal- und Zeichenkurse, Steinmetzkurs, Töpferkurs, Kinderwerkstatt, „Café Steinplatz“, Backen im Freilandbackofen.

ZBBB, STEINPLATZ 21, 01796 PIRNA, 03501-762072, ZBBB@FREENET.DE

BUCHTIPP: DER SCHLÄCHTER VON POLEN

Niklas Frank (69) war jahrelang Reporter beim Magazin „Stern“, ist der Sohn von Hitlers Generalgouverneur für das besetzte Polen, Hans Frank. Schon 1987 veröffentlichte er sein Buch „Der Vater. Eine Abrechnung“. Der Titel kündigt die schonungslose Abrechnung des Sohnes mit den unfassbaren Verbrechen seines Vaters an. Für Frank bleibt es bis heute unbegreiflich, dass sein Vater Hans an der Vernichtung und Ausplünderung von Millionen Menschen beteiligt war. In dessen Generalgouvernement lagen die Vernichtungslager

Belzec, Sobibor, Treblinka und Majdanek. Auch rollten die Züge nach Auschwitz durch das Gebiet. Niklas Frank hat Jahre recherchiert und erhebt nachträglich eine Anklage gegen seinen Vater, den „Schlächter von Polen“, der 1946 zum Tode verurteilt und gehängt wurde. Er zeigt die menschlichen Abgründe, das Funktionieren im System des Dritten Reiches und vor allem, wie sich der Generalgouverneur von Polen hemmungslos bereicherte. Dass der Sohn bis heute keine Erklärung für die Verbrechen des Vaters

und keinerlei entlastende Hinweise gefunden hat, ist bei seinen Lesungen, wie jüngst in Dresden, fast in jedem Wort zu spüren: Hass und Ekel sprechen daraus. 2005 ging Niklas Frank in der Auseinandersetzung um sein familiäres Erbe noch einen Schritt weiter und veröffentlichte ein Buch über seine Mutter. Gleichfalls eine erbitterte wie schmerzende Abrechnung mit der „Königin von Polen“, die sich in Ghettos bereichert hatte.

DER VATER. EINE ABRECHNUNG. 1987
MEINE DEUTSCHE MUTTER, 2005

IMPRESSUM

Herausgegeben von der Arbeitsgemeinschaft Bürgerbriefe im Auftrag der Pirnaer Initiative gegen Extremismus und für Zivilcourage.
Postanschrift: Lange Straße 43, 01796 Pirna
E-Mail: kpr-pirna@pirna.de
V.i.S.d.P.: Klaus Gertoberens, Haydnstraße 34, 01309 Dresden
Redaktion: Christian Eißner, Sven Forkert, Astrid Günther, Andrea Kreisel, Enrico Voigt, Saskia Ziegler-Zimmek
Satz und Gestaltung: Grafik PLUS, Meißen
Druck: DD+V GmbH, Zeitungsdruck
Der Bürgerbrief wird kostenlos an die Haushalte in Pirna, Königstein, Sebnitz, Bad-Gottleuba-Berggießhübel, Liebstadt, Bahretal, Reinhardtsdorf-Schöna, Rosenthal-Bielatal, Gohrisch und Struppen verteilt.

Gefördert durch die
Sächsische Staatskanzlei im Rahmen des Landesprogramms „Weltoffenes Sachsen für Demokratie und Toleranz“.

